

Und auch die mit Entsagung und Einkehr im Suchen nach der neuen Form gemiedenen vollen Farben braucht er, da er die neue Form besitzt, nicht mehr zu fürchten.

Nach behutsamem Übergang mit lichten Tönen, die oft erst nur in Punkten über den hellen Grund verspritzt sind, und durchscheinendem Goldblond, füllt sich das Bildviereck mit kompakt aufgestrichenen starkfarbigen Feldern; und das Bild, anfänglich, wenn auch farbig schon belebt, in vielfältiger Spaltung und Aufrichtung der Ebene noch plastisch reich gegliedert, wird ruhiger und schwer. Das farbige Mosaik aus breiten, weniger stark geteilten Flächen, dem freilich ein verhaltenes räumliches Leben immer eigen bleibt, so daß es nie in Dekoration verläuft, wirkt in der derben Ölmalerei sinnlich näher; auch die Bildform, die bis um 1914 noch beim aufgelockerten Kubismus bleibt, wird gröber. Sie nähert sich in verschiedenen Graden massiver Gegenständlichkeit, wenn auch die Bilder noch „abstrakt“ genannt werden. Die Konsequenz und Disziplin der „Neger“- und der grauen Zeit scheint mehr empirischen, aus Stimmungsantrieb wählenden und frei schaltenden Kräften Platz zu machen. Dazu erscheinen im einzelnen Bild gelegentlich neben einander verschieden weit verarbeitete, mehr „abstrakte“ und mehr naturalistische Bestandteile, und im Gesamtwerk aus bunten Flächen und Schnitzeln aufgebaute „abstrakte“ Kompositionen neben unverletzten vollrunden menschlichen Gestalten. Dies erklärt ohne Zwang die Annahme oder Erkenntnis, daß in diesen Jahren, während und nach dem Kriege, die Bildform für Picasso nicht mehr Ziel ist, sondern [wieder] Mittel; Mittel für Ausdruck und Mitteilung eines gefühlten, seelischen Zustandes. Jedes dieser Bilder steht vor uns in seinem ganz bestimmten Klang, es wirkt, bevor es irgend etwas anderes sagt, einmal ernst oder heiter, leicht oder schwer, ruhig oder heftig; und wer bei der Begegnung mit ihnen, vor der interpretierenden Betrachtung, sich dieses Grundgefühl, die erste, tiefste Resonanz erhält, kann finden, daß ein in schweren Tönen mit an sich unkörperlichen Ebenen aufgebaute „Kamin“ wenig anders anspricht als eine ernste Frauenfigur. Ein Gedanke wird vom gleichen Meister als schlichtes Lied oder als streng geführte „abstrakte“ Fuge musikalisch gestaltet, wir nehmen von ihm ohne Unter-